

„Widerstand lebt, wenn wir zusammenhalten.
Deshalb ist Sarajevo mehr als eine Stadt,
es ist ein Herz.“

Inspiziert vom Film „Walter verteidigt Sarajevo“



Liebe Leserinnen und Leser, seit 25 Jahren lebe und arbeite ich in Bosnien und Herzegowina. In dieser Zeit habe ich das Land in vielen Facetten erlebt – mit Herausforderungen, Hoffnungen und Rückschlägen. Während der 16 Jahre im Verein NARKO-NE erfuh ich, wie verletzlich und zugleich stark junge Menschen in einem von Krisen geprägten Umfeld sind.

2017 begann ich mich älteren Menschen zu widmen. Sie sind oft unsichtbar und besonders betroffen von Armut, Einsamkeit und institutioneller Vernachlässigung. In der instabilen Gesellschaft, stossen sie häufig an ihre Grenzen. Doch sie verfügen sie über ein gros Potenzial an Erfahrung und Solidarität.

Bosnien und Herzegowina steht in grossen gesellschaftlichen Herausforderungen. In seiner parteipolitischen Zerrissenheit ist es ein Spielball internationaler Mächte. Junge fähige Menschen verlassen das Land, soziale Organisationen stehen unter Druck, und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erschweren die Arbeit mit den Schwächsten.

Unser Verein „Ein Herz für die Nächsten“ will dem etwas entgegensetzen. Wir schaffen Räume der Hoffnung und Unterstützung – für ältere Menschen, Alleinstehende und Benachteiligte. Dabei setzen wir auf Solidarität, Offenheit und den Mut, auch schwierige Wege gemeinsam zu gehen.

Dass wir das leisten können, verdanken wir auch euch. Eure Unterstützung ist mehr als nur finanzielle Hilfe: Sie ist ein Zeichen der Verbundenheit und Menschlichkeit über Grenzen hinweg.

Danke, dass Ihr uns begleitet, zusammen mit uns „Walter“ seid, der sich heute mit solidarischem Handeln dem vielen Lebensbedrohlichen entgegenstemmt.

Sr. Madeleine Schildknecht

„Kennst du den Ort, an dem deine Seele wirklich aufblüht?

In der Liebe und Fürsorge für die Nächsten, denen du mit Aufmerksamkeit und Herz Gutes tust – für Körper und Geist.“

Antonius von Padua (1195–1231)

Berührungspunkte



„Walter verteidigt Sarajevo“ (1972)

Der jugoslawische Kultfilm zeigt, wie deutsche Besatzer vergeblich versuchen, den geheimnisvollen Partisanenführer Walter zu fassen. Am Ende erkennen sie: *Walter ist die Stadt*. Sarajevo wird hier zum Symbol für Zusammenhalt, Mut und Widerstandskraft. Heute wie damals gilt: Wenn viele sich gemeinsam für die menschliche Würde einsetzen, ist Hoffnung das, was uns trägt.



BiH und Frontex: Gemeinsam an der Grenze

Im Juni 2025 unterzeichneten BiH und Frontex das Abkommen für gemeinsame Einsätze gegen illegale Migration und grenzüberschreitende Kriminalität. EU-Grenzschützer dürfen nun auch in BiH tätig werden. Offiziell soll das die Sicherheit stärken und BiH an die EU annähern. Doch es könnte BiH auch zur Abschiebe- und Pufferzone Europas machen. Konkrete Vorschläge dazu stehen im Raum.



USAID-Stopp verunsichert Zivilgesellschaft

Nach dem Rückzug der USA aus der Entwicklungszusammenarbeit wurden im Januar auch in BiH alle USAID-Programme gestoppt. Zwischen 2020 und 2024 flossen über 400 Mio. USD in Projekte für Bildung, Umwelt, Menschenrechte und kritische Medien. Nicht wenige NGOs stehen vor dem Aus. Beobachter warnen vor wachsendem antiwestlichen Einfluss – andere sehen darin eine Chance für lokale Eigenverantwortung.



Mindestlohn steigt – „Löhne im Kuvert“ bleiben?

Seit Januar 2025 gilt in der Föderation BiH ein Mindestlohn von 1.000 KM, ein Plus von 60% für die Geringverdienenden, die ein Drittel der Beschäftigten ausmachen. Die Massnahme ist bei der hohen Inflation dringend nötig. Arbeitgeber versuchen die kurzfristig verfügte Belastung zu stemmen. Doch „Löhne im Kuvert“, an der Steuerbehörde vorbei, sind verbreitet. Es werden vermehrt Entlassungen gemeldet, besonders von Menschen mit Behinderungen.



Der hl. Antonius vereint die Menschen

Am 13. Juni 2025 haben wir das Fest des heiligen Antonius von Padua, Schutzpatron des Franziskanerklosters gefeiert. Tausende Gläubige aus Sarajevo und Umgebung nahmen an den Gottesdiensten teil. „Der Heilige der ganzen Welt“ – so wird er auch genannt – ist den Menschen in allen Lebensnöten nahe. Auch Angehörige anderer Religionen und Konfessionen besuchten diesen Ort des Gebets, des Dialogs und Miteinanders mitten im Herzen der Stadt.



Verein zur Förderung gesellschaftlicher Solidarität „Ein Herz für die Nächsten“, bringt älteren bedürftigen Menschen in Sarajevo ein Paket nach Hause.



Früher habe ich häufig das Sprichwort erzählt: „Wenn du Gott zum Lachen bringen willst, erzähl ihm deine Pläne.“ Im *Ältere Schwester, älterer Bruder* Programm, haben wir eindrücklich erlebt, was passiert, wenn die Pläne von einem auf den andern Tag scheitern. Den Rettungsanker warfen unerwartet die Freiwilligen, die sich auf ihre Verantwortung besannen und den Kindern zuliebe weitermachten.

Gut gestartet ins neue Projektjahr 2024/2025

Das Projektjahr 2024/2025 begann mit klarer Strategie und viel Aufbruchsstimmung. Die Entwicklung der Stiftung und des Netzwerks ist langfristig bis 2028 geplant. Ivana, Geschäftsleiterin, und Nerma, Programmverantwortliche, haben aus Erfahrungen gelernt und sind offen für neue Formen der Zusammenarbeit. 11 Organisationen aus ganz BiH nehmen teil. Drei davon sind informelle Studierendengruppen, die sich engagieren wollten, aber keine NGO fanden. Sie schlossen sich mit Fachpersonen an Hochschulen oder aus der Praxis zusammen – eine organisatorische Herausforderung, doch ihre Initiative motivierte alle Beteiligten. Auch finanziell war das Projektjahr gut aufgestellt – dank internationaler Geber.



Liebe Freundinnen Ivana und Nerma, es war schön mit euch, und ich wünsche mir, dass wir dieses Projekt fortsetzen. Viele Grüße an die Stiftung *Ältere Schwester, älterer Bruder*, Amina und Nikola aus Banja Luka



Aus dem Lebenslauf der Geschäftsleiterin
2019 Koordinatorin des Mentoring-Programms *Ältere Schwester, älterer Bruder*, NARKO-NE 2021 – heute: Geschäftsleiterin der Stiftung *Social Innovation and Management* (WU Wien), (stipendiert von ERSTE Stiftung)
Masterarbeit: Nachhaltige Finanzierung von Mentoring-Programmen in Europa.

Elf Organisationen, für die Bosnien und Herzegowina gemeinsames Land ist

Organisation	Paare	Kinder (m/w)	Mentoren (m/w)	Wie lange dabei?	Ohne USAID?
Sarajevo, NARKO-NE	45	18 / 27	7 / 38	20 Jahre	Ja, 45
Mostar, Altruist	9	5 / 4	1 / 8	2	Ja, 9
Mostar, Sensus,	14	6 / 8	2 / 12	10	Ja, 14
Travnik, Jugendzentrum	16	12 / 4	7 / 9	7	Ja, 16
Banja Luka, Dein Wort,	10	6 / 4	1 / 9	0,5	Nein
Banja Luka, Neue Generation	20	11 / 9	3 / 17	15 Jahre	Ja, 20
Zenica Input,	10	4 / 6	0 / 10	0,5	Nein
Bugojno Jugendzentrum	11	5 / 6	2 / 9	1	Ja, 11
Tuzla, Informelle Gruppe	10	6 / 4	1 / 9	1	Ja, 10
Pale, Informelle Gruppe	8	3 / 5	3 / 5	1	Ja, 8
Bijeljina, Informelle Gruppe	9	2 / 7	0 / 9	1	Ja, 9
GESAMT	162	78 / 84	27 / 135		142

Rückblick der Geschäftsleiterin: Zwischen Erschütterung und Wachstum

Die letzten sechs Monate waren geprägt von Turbulenzen und Verunsicherungen – aber auch von Solidarität und wachsender Klarheit. 2023 und 2024 hatte ich erstmals Mitarbeitende eingestellt – junge, gut ausgebildete Menschen. Ich wollte eine faire und freundliche Chefin sein, doch meine Nachsicht wurde ausgenutzt. Es fehlte an Empathie und Engagement. Als es zum Bruch kam, wurde mir klar: Ich trage die Verantwortung und möchte lernen, sie zu nutzen.

Kaum hatte ich mich gesammelt, folgte der nächste Schock: Präsident *Trump* verkündete das Einfrieren aller USAID-Finanzierungen. Ich war gerade auf einem Seminar in Den Haag, als mich zusätzlich ein Todesfall traf. Tage der Ohnmacht. Ich spielte mit dem Gedanken, einfach in den Niederlanden zu bleiben.

Doch ich kehrte zurück, informierte alle Partner über eine vorläufige Pause – eine Organisation kündigte sofort. Kurz darauf meldeten sich Freiwillige: Sie wollten auf eigene Kosten weitermachen. Auch Koordinatorinnen schlossen sich an. Eine Welle der Solidarität entstand. Gemeinsam passten wir Budgets an. Das Wichtigste: Die regelmäßigen Treffen mit den Kindern mussten weitergehen – für sie sind sie ein sicherer Hafen.

Im Mai reisten meine Kollegin und ich durch das Land, besuchten alle Organisationen, führten Gespräche mit Kindergruppen, Studierenden, Koordinatorinnen und NGO-Leitungen. Besonders die Rückmeldungen der Kinder gaben Kraft zum Weitermachen. Aus Banja Luka erhielten wir sogar persönliche Briefe von den Kindern.

Mir wurde klar: Diese Arbeit ist mehr als ein Job – sie ist meine Berufung. Zum Glück konnten wir dank Spenden aus Schweizer Pfarreien und dem Kloster Baldegg das Budget stabilisieren.

Diese Krise war auch eine Chance zur Professionalisierung. Sie hat uns gezwungen, neue Wege zu denken. Ein Sprichwort sagt: „**Ruhige See hat noch nie einen erfahrenen Seemann hervorgebracht.**“ Auch wir wachsen mit jeder Welle.

Ich glaube fest daran, dass Einer sieht, wie sehr wir uns bemühen. Ich bin überzeugt, dass wir diese und die kommenden Stürme überstehen werden.“ *Ivana Radic*

Unsere Freiwilligen – die „stillen Stars“ von Bosnien und Herzegowina



Dieses Bild kam mir in den Sinn, als ich Ivanas Bericht las: Es waren die Freiwilligen, die das Programm *Ältere Schwester, älterer Bruder* retteten, als die Schocknachricht aus den USA kam. Sie standen auch im Mittelpunkt des 30. Rundbriefs im **Mai 2015**. Damals war *Ivana* Teil des Teams, das die erste lokale Kampagne entwickelte – „**Sei ein Leitstern**“.

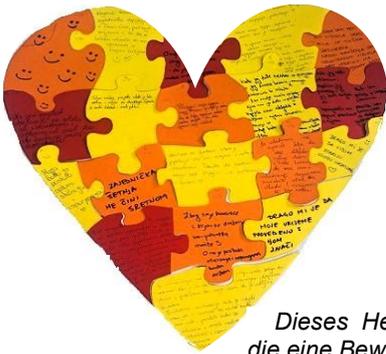
Masterthese: Mentoring braucht langen Atem – und engagierte Freiwillige

„Im Rahmen meiner Masterarbeit untersuchte ich die Finanzierung ähnlicher Mentoring-programme in Europa. Ich sprach mit acht Organisationen.

Die zentrale Frage: Wie bleibt ein Mentoringprogramm finanziell tragfähig? Denn solche Programme brauchen langfristige Strukturen. Mehrfach zeigte sich: Als Förderungen endeten, führten Freiwillige das Programm auf eigene Kosten weiter, wenigstens kurzfristig, – ganz ähnlich wie bei uns.“ *Ivana Radic*



Unsere Arbeit wird nur wirksam, wenn wir sie von Herzen tun und wir uns einlassen auf die oft schwierigen Lebensumstände der älteren Menschen. Eine Gratwanderung zwischen echtem Mitgefühl und eigenen Grenzen, die wir im Alltag immer wieder neu betrachten, um nicht auszubrennen. Die Erfahrung, dass Menschen Freude im Miteinander und neue Zukunftshoffnung finden, stärkt uns alle.



Unser Mentorenprogramm 2025: Solidarisch im Alltag älterer Menschen

Das 1:1-Modell der persönlichen Begleitung haben wir vom Programm *Ältere Schwester, älterer Bruder* übernommen – und im letzten halben Jahr intensiv weiterentwickelt und ausgeweitet. Heute werden 54 ältere Menschen regelmäßig von einer Freiwilligen oder einem Freiwilligen begleitet. Gemeinsam beleben sie das Herz Sarajevos.

- ♥ In vier städtischen Gemeinden besuchen 34 erwachsene Ehrenamtliche ältere Menschen in ihrem Zuhause oder laden sie zu Aktivitäten im Freien ein.
- ♥ Im Gerontologischen Zentrum Sarajevo engagieren sich 12 Studierende für Seniorinnen und Senioren, die weder von Familienmitgliedern noch von Nachbarn besucht werden.
- ♥ Und in Ilijas zeigen 16 Mittelschüler/innen gelebte Solidarität, indem sie je zu zweit acht ältere Personen im Alltag unterstützen..

Dieses Herz aus Puzzleteilen ist in der Auswertung der Pilotphase mit Studierenden entstanden, die eine Bewohner/in im Kantonalen Altersheim von Sarajevo betreut haben.

Von 1:1 Begegnungen in den vier Wänden zu Gemeinschaftserlebnissen, in denen man das Herz spürt

Um ältere Menschen aus der Einsamkeit zu holen und ihnen ein Gefühl von Zugehörigkeit zu ermöglichen, organisierten wir zwei grosse Gruppenaktivitäten, ein festliches Mahl und einen Spieltag..



Zum Schluss: Welches Papierflugzeug mit unseren Wünschen fliegt am weitesten?

Ein Fest der gelebten Solidarität

Am 20. Dezember 2024, dem Internationalen Tag der Solidarität, luden wir über 80 Gäste zu einem besonderen Abendessen ins Kloster St. Antonius ein: ältere Menschen, Freiwillige, Partner und Freunde. Es wurde ein eindrücklicher Höhepunkt unserer bisherigen Arbeit – erstmals kamen so viele unterschiedliche Menschen zusammen, stellvertretend für das grosse Beziehungsnetz unseres Vereins, das rund 220 Personen verbindet.

Generationen – gemeinsam im Spiel

Ende Mai trafen sich rund 50 Kinder und junge Freiwillige aus dem *Ältere Schwester, älterer Bruder* Programm mit 40 älteren Personen aus Zentren für gesundes Altern zu einem Spieltag. In altersgemischten Gruppen durchliefen sie sieben Spielstationen, die auf Kooperation und gegenseitigen Respekt ausgerichtet waren. Entstanden ist eine lebendige Atmosphäre des Miteinanders und der gegenseitigen Wertschätzung. Es wurde viel gelacht.

Verlorene Anfänge – Lebenswege am Rand der Gesellschaft

Zu unserem Beziehungsnetz gehören etliche Menschen, deren Leben nie richtig beginnen konnte. Viele sind durch den Krieg aus der Bahn geraten, andere blieben im Übergang zum Erwachsensein stecken – und wurden über Jahre von der Gesellschaft übersehen.



Schwelle zum Erwachsensein zerstört

Matija war 18, als 1992 der Krieg begann. An der Front begann er mit Drogen. Obwohl er später den Entzug schaffte, sind seine Lebensperspektiven dunkel. Er lebt mit seiner 85-jährigen Mutter von deren kleiner Rente. Voller Arbeitswillen wurde er als Fahrradkurier eingestellt ... doch der Vertrag war gefälscht. Jetzt bezahlt er eine Geldstrafe, 6 Monate sind ihm Arbeitsamt und Krankenkasse gesperrt. Rechtsberatung soll helfen.

Allein gelassen, aber nicht gebrochen

Ein Monat vor der Matura begann der Krieg. Mirela ging wie ihr Vater an die Front, eine Schussverletzung prägt ihr Leben bis heute. Nach dem Verlust von Vater und Bruder pflegte sie ihre kranke Mutter bis zu deren Tod vor einem Monat - allein, verschuldet und erschöpft. An der Beerdigung war niemand bei ihr. Jetzt sucht sie Arbeit und hofft auf einen festen Vertrag. Sie sagt: „*Ich habe niemanden – aber Sie sind mein Engel.*“

Die Nachbarin schaute nicht weg

Ohne Strom, Einkommen und soziale Kontakte lebt Mirko (69) in seiner Messie-Wohnung. Seit dem Krieg arbeitslos, wurde die Scham, Sozialhilfe zu beanspruchen, immer grösser. Die Nachbarin und meine Kollegin Amra versuchen ihn für kleine Schritte aus der unwürdigen Situation zu gewinnen. Ein erster Erfolg: Mirko erhält eine kleine Sozialhilfe. „*Jahrzehntelang hat sich niemand für mich interessiert. Warum ihr jetzt?*“



Unsere Projekte beginnen alle als kleine Pilotversuche – echte Graswurzelarbeit mit älteren Menschen, die als gesellschaftliche Gruppe kaum wahrgenommen werden. Was früher Familie, Nachbarschaft und Freundeskreis leisteten, wird von den staatlichen Schutzsystemen nicht mehr aufgefangen. Ein neuer Projektvorschlag lässt uns hoffen, dass auch das Herz Europas für Bosnien schlägt!

Erfahrungen mit Projektmanagement: Projekte beginnt mit Ideen, werden für Förderstellen konzipiert – geplant auf dem Papier, doch getragen von der Hoffnung, dass echte Begegnung entsteht ... durchgeführt und ausgewertet mit den Teilnehmenden.



Happy Hour im Kloster – ein Projekt beginnt mit Kaffee und Gespräch

Vor einigen Tagen hatten wir im Franziskanerkloster das erste Treffen im Rahmen des neuen Projekts „Solidarität in der Gemeinschaft – Netzwerkarbeit für ältere Menschen“ organisiert. Bei Kaffee und offenem Austausch kamen rund 20 ältere Menschen, Begünstigte in unseren humanitären Aktionen, Freiwillige und Mitarbeitende zusammen. In entspannter Atmosphäre teilten sie Erfahrungen, Sorgen und Hoffnungen. „*Bruder vergisst Bruder, Nachbarn kennen sich nicht mehr – deshalb ist dieses Zusammensein so wertvoll*“, sagte eine Teilnehmerin. Viele erzählten, wie wenig sie vom kulturellen Leben der Stadt erleben – nicht aus Desinteresse, sondern weil sie sich nicht eingeladen fühlen und es sich nicht leisten können. Der nächste Schritt des Projekts wird daher sein, ihnen genau solche gemeinsamen Erlebnisse zu ermöglichen. Das Projekt wird von der Gemeinde Altstadt Sarajevo mitfinanziert.



Junge und alte Menschen in Begegnungen, die Spuren hinterlassen

10 Studierende begleiteten während 5 Monate (Pilotphase) ältere Menschen im Kantonalen Altersheim von Sarajevo. „*Ich wollte ihr zeigen, dass sie nicht allein ist – dass sie gesehen und wertvoll ist*“, sagte eine junge Frau. Die Besuche waren schlicht – ein Gespräch, ein Spaziergang, gemeinsames Schweigen – und doch berührend. „*Ich habe mehr Geduld gelernt*“, meinte eine andere, „*und begonnen, meine eigene Jugend und die Möglichkeiten, die ich habe, mehr zu schätzen.*“

Beim Auswertungstreffen vor einigen Tagen entstand aus Zitaten, Symbolen und Gefühlen das gemeinsame „Herz der Erfahrung“ (s. Seite 3). Die Erkenntnisse dieser ersten Phase fließen in die Planung der nächsten Runde ein, die im Oktober mit der Rückkehr der Studierenden an die Universität startet. Solche Zusammenkünfte, die wir mit verschiedenen Freiwilligengruppen und älteren Menschen durchführen, sind ergiebig und bereichernd.

Hat auch Europa ein Herz, das für die Würde aller Menschen schlägt?



ANGES Portugal

ECRU create lavoro | comporre reti | per una società giusta

Anfang April erreichte uns eine Anfrage aus Albanien: Sie suchten Partner aus 6 Ländern für ein EU-Projekt zum Thema Alter und hatten uns im Internet gefunden. Anfangs war ich skeptisch – zu klein, zu wenig Erfahrung. Doch nach Rücksprache mit meinem Team änderte ich meine Meinung.

„Diese Chance kam nicht zufällig“, sagt meine Mitarbeiterin Amra. „Es ist eine Herausforderung, die uns wachsen lässt – als Team und Organisation. Wir wollen den Blick über die lokalen Grenzen wagen, neue Ansätze lernen und uns mit europäischen Partnern vernetzen.“ Der Antrag für das Projekt **E-SENIOR+** ist jetzt in Brüssel in Prüfung. Ziel ist es, ältere Menschen aktiv in die Gesellschaft einzubinden – durch digitale Schulungen, Ältestenräte und mehrgenerationale Zusammenarbeit. Für uns wäre das mehr als ein Projekt: Wenn es bewilligt würde, wird BiH und Sarajevo Teil eines europaweiten Lernprozesses, mit älteren Menschen im Mittelpunkt.



Unser langjähriger Förderer **Renovabis** widmete seine diesjährige Spendenkampagne dem Thema Menschenwürde. Unter dem Leitwort „*Voll der Würde. Menschen stärken im Osten Europas*“ erinnert die Aktion an unsere gemeinsame Verantwortung – besonders gegenüber jenen, die am Rand stehen. Der 7. Kampagnentag stand im Zeichen älterer Menschen: Altsein ist ein Wert, keine Last. Niemand soll einsam alt werden, vergessen oder an den Rand gedrängt.

Für unsere Arbeit mit verletzlichen älteren Menschen ist diese Haltung grundlegend. Deshalb danken wir allen, die mit ihrer Solidarität – sichtbar oder still – dazu beitragen, dass auch die Schwächsten mit Würde leben können.

Bosnischer Humor zum Fachkräftemangel!



„Da unser Anästhesist jetzt in Deutschland als Kellner arbeitet, wird Sie Großmutter Kata mit einem Märchen in den Schlaf wiegen.“

Es gibt drei Lebensphasen: Jugend, mittlere Jahre, und „Sie sehen grossartig aus“.

Kardinal Francis Spellmann (1889-1967) zugeschrieben

Impressum

Redaktion: Sr. **Madeleine Schildknecht**, mit Beiträgen von Mitarbeitenden der Vereine „Ein Herz für die Nächsten“, NARKO-NE und der Stiftung „Ältere/r Schwester/Bruder“

- ♣ Einzahlungen an CH44 0900 0000 6000 3524 3; zusätzliche Information „Spende Projekte Bosnien“, Verein Kloster Baldegg, Missionssekretariat, 6283 Baldegg
- ♣ Meine Kontaktdaten: c/o Samostan sv. Ante, Franjevačka 6, 71000 Sarajevo; mschildknecht@gmx.net; Handy +387 61 893 000; www.srcezabliznje.ba
- ♣ Adressverwaltung: A. Schildknecht-Käser, Rapsweg 15b, 5034 Suhr, Tel. 062 842 51 55, schildknecht.fam@ziksuhr.ch

In eigener Sache: Danke von Herzen für alle Spenden. Sie kommen jungen und älteren Menschen in BiH in schwierigen Lebenssituationen zugute..